

wagen) nicht von verschiedenen, sondern ganz von derselben Gesellen- oder Löhnlingshand schneiden zu lassen. Freilich, wo mit graden Linien auszukommen war, z. B. in den architectonischen Gründen von *Dürers* Leben der Maria, da mag der Meister, nachdem er die wichtigeren Theile umschnitten, das Uebrige seinen Gehülften zur Ausführung überlassen haben, wie *Heller**) meint, und worin ihm dürfte beizupflichten sein.

Die Zeugnisse, auf welche vorhin ich mich bezogen, sind, für *Dürer*, in *Neudörffers* Nachrichten, für *Hans Burgkmayrs* Offizin, in den vielbesprochenen handschriftlichen Notizen auf einem Theile der ambrasser Holzstöcke enthalten.

Neudörffer sagt vom *Hieronimus Rösch*: »Als *Johann Stabius* dem Kaiser Maximilian allhier zu Nürnberg die Ehrenpforten und anders machen liefs, ward dieser Hieronymus unter den anderen Formschneidern, auch in allen dem dafs zum Werck gehört, der geschickteste und Oberste, sonderlich aber ist vor keiner gewesen, der die Schriften so rein und gerecht in Holz geschnitten hat.«

Wir lernen aus diesem Satze verschiedenes. Einmal, dafs *Rösch* nicht ganz allein, wie man bisweilen gesagt hat, sondern mit Anderen zugleich hier dem *Albrecht Dürer* geholfen habe. Zweitens, dafs *Rösch* (weil, Werck, dem *Neudörffer* durchhin so viel ist, als uns heutigen Tages, Handwerk; weil ferner *Rösch* eben im Schriftschneiden des *Neudörffer* besonderes Lob verdient hat) das Formschneiden bereits Fach- und Handwerks-mässig betrieben.

*) *Heller*, Geschichte der Formschneidekunst.